

# Romantik, Realismus, Revolution – Berliner Erbe

Tag  
des offenen  
Denkmals  
2011  
in Berlin



Samstag, 10.09.2011  
Sonntag, 11.09.2011



# Tag des offenen Denkmals Berlin 2011

Um für den Denkmalschutz zu werben, be-gehen über 45 Länder Europas im August und September die European Heritage Days. In Berlin wie in ganz Deutschland findet diese Veranstaltung am zweiten Septemberwochenende statt. Das jährlich wechselnde Schwerpunktthema gewährt immer wieder neue Einblicke in die Berliner Denkmallandschaft. Alle Interessenten sind eingeladen ein Denkmal zu öffnen oder Denkmalführungen anzubieten. Vor allem Besitzer sonst nicht öffentlich zugänglicher Gebäude können den Tag nutzen, um der Öffentlichkeit ihr Denkmal vorzustellen. Auch Denkmale, die wegen laufender Bauarbeiten geschlossen sind, können sich beteiligen und die Fortschritte der Restaurierung präsentieren. Berliner Interessenten wenden sich bitte an das Landesdenkmalamt Berlin.

## Impressum:

**Herausgeber:** Landesdenkmalamt Berlin  
(Senatsverwaltung für Stadtentwicklung)  
Klosterstr. 47, 10179 Berlin

**Koordination:** Christine Wolf

**Redaktion:** quadrinom text und projekt –  
Eva-Maria Siepe, Dana Mosemann,  
Oliver Mattheis GbR

**Mitarbeit:** Marie und Vilma  
www.quadrinom.de

**Layout und Gestaltung:** Katrin Grünert  
auf der Basis eines Layouts von  
Additiv. Visuelle Kommunikation, Berlin

**Bezirkskarten:** Senatsverwaltung  
für Stadtentwicklung

**Vertrieb und Anzeigenverkauf:**  
culturtraeger GmbH, Leipzig

**Druck:** Baumann Druck GmbH & Co. KG,  
Kulmbach

**Redaktionsschluss:** 7. Juli 2011

**Titelbild:** Montage Schildhorndenkmals  
(siehe S. 58) und Jaczoturm (siehe S. 62)

**Titelfoto:** Landesdenkmalamt Berlin,  
Wolfgang Bittner

## Zum Gebrauch

- Alle Angaben ohne Gewähr, Programmänderungen und Ergänzungen finden Sie im Internet
- Anmeldungen sind nur erforderlich, wenn diese verlangt werden
- Telefon- und Faxnummern in Berlin ohne Vorwahl
- Die Stadtpläne dienen der groben Orientierung; sie sind weder maßstabsgerecht noch erheben sie den Anspruch auf Vollständigkeit

 Veranstaltungsort barrierefrei

 Kinderprogramm

## BUCHTIPP

### Berlin World Cultural Heritage – Weltkulturerbe

Vom preußischen Arkadien bis zur  
Moderne



Sigrid Hoff  
Hrsg. Landesdenkmalamt Berlin  
Michael Imhof Verlag  
Erscheint September 2011  
Text: deutsch/englisch  
ISBN 978-3-86568-707-4  
Euro ca. 39,95

Das Programm im Internet,  
stets aktualisiert,  
mit zusätzlichen Angeboten:

[www.berlin.de/denkmaltag](http://www.berlin.de/denkmaltag)



Für alle Smartphones geeignet

**Hotline**  
**Tel. 50 56 22 56**

Sa, 10.9. 8 - 18 Uhr  
So, 11.9. 8 - 16 Uhr

## Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort der Senatorin für Stadtentwicklung</b>	<b>4</b>
<b>25. Berliner Denkmaltag</b>	<b>5</b>
<b>Denkmaldialog Berlin–Warschau 2011</b>	<b>6</b>
<b>Friedhof der Märzgefallenen im Volkspark Friedrichshain</b>	<b>8</b>
<b>Stadtlandschafts-Safari</b>	<b>9</b>
<b>Jugendprojekt: werkstatt denkmal</b>	<b>10</b>

Mitte	12
Tiergarten	26
Wedding	27

Friedrichshain	32
Kreuzberg	35

Pankow	42
Prenzlauer Berg	46
Weißensee	51

Charlottenburg	52
Wilmerdorf	58

Spandau	60
---------	----

Steglitz	64
Zehlendorf	67

Tempelhof	70
Schöneberg	72

Neukölln	76
----------	----

Treptow	80
Köpenick	83

Marzahn	90
Hellersdorf	92

Lichtenberg	94
Hohenschönhausen	98

Reinickendorf	100
---------------	-----

Sonstige Angebote	104
-------------------	-----



Der Tag des offenen Denkmals 2011 steht in Berlin in Anlehnung an das bundesweite Schwerpunktthema unter dem Motto „Romantik, Realismus, Revolution – Berliner Erbe“. Das Motto eröffnet ein weites Feld, das jedes für sich in Berlin viele Anknüpfungspunkte hat. Romantik, Realismus, Revolution beleuchten schlaglichtartig Facetten, die untrennbar zur Geschichte unserer Stadt gehören und in ihrer Mischung den speziellen Charakter der Stadt ausmachen.

Berlin war Schauplatz zahlreicher Revolutionen, von 1848 bis zur friedlichen Revolution 1989. Der Friedhof der Märzgefallenen, eines der wichtigsten Zeugnisse der Revolution von 1848, die in eine europaweite Bewegung für Freiheit, Gleichheit, Demokratie und soziale Gerechtigkeit mündete, führt heute im öffentlichen Bewusstsein noch ein Schattendasein. Zum Tag des offenen Denkmals stellt ihn der Paul Singer Verein mit einem umfangreichen Programm vor. Er setzt sich dafür ein, dass der Friedhof in Zukunft besser erschlossen und neu gestaltet, vielleicht sogar eine nationale Gedenkstätte wird. Über diese Initiative freue ich mich ganz besonders.

Eine Revolution konnten die meisten von uns noch selbst miterleben: den Fall der Mauer und die Wende von 1989. Keine Revolution hat die Stadt und das Dasein der heute hier lebenden Menschen so geprägt wie diese friedliche Volksbewegung. Auch sie hat ihre speziellen Orte im Stadtbild, etwa die von Künstlern zur East Side Gallery umgestaltete Hinterlandmauer an der ehemaligen Grenze zwischen Friedrichshain und Kreuzberg oder die Gethsemanekirche in Prenzlauer Berg, die Schauplatz der Friedensgebete im Herbst 1989 war.

In Berlin kann auch die industrielle und technische Revolution besichtigt werden – so in Oberschöneweide, wo mit der AEG und ihren weitreichenden Entwicklungen die Elektropolis ihren Ausgang nahm. Im Verkehrswesen, im Maschinenbau, in der chemischen Industrie – stets waren es vor allem Berliner Unternehmen, die die Produktionsprozesse durch ihre Erfindungen voranbrachten und den Markt beherrschten.

Die zweite Überschrift des diesjährigen Schwerpunktthemas ist der „Realismus“. Auch

hierzu fallen Denkmale ein, auf die die Eigenschaften einfach – bescheiden – nüchtern passen, die aber gleichwohl von hoher gestalterischer Qualität und Dauerhaftigkeit, also im besten Sinne „preußisch“ sind. Am Tag des offenen Denkmals sind sie zum Beispiel in Gestalt von Gemeindeschulen, Stadtbädern, der Blindenanstalt und anderen Sozialeinrichtungen zu besichtigen. Die Versorgung der Bevölkerung durch Markthallen und den Zentralvieh- und Schlachthof gehört ebenso dazu wie die eher düsteren Seiten des Großstadtlebens. So kann in Rummelsburg das ehemalige Städtische Arbeitshaus besichtigt werden, ein Denkmal, das bisher wenig öffentliche Aufmerksamkeit erhalten hat. Die typischen Klinkerbauten des Berliner Stadtbaurates Hermann Blankenstein sind äußerlich fast unverändert erhalten, werden inzwischen aber für Wohnzwecke genutzt.

Zum „Realismus“ gehört zweifellos auch die nützliche Sachlichkeit des sozialen Wohnungsbaus. Schon früh gab es Versuche, dem Wohn-Elend der großen Mehrheit der Bevölkerung nachhaltig zu begegnen. Bereits um 1850 wollten die geistigen Väter der Bremer Höhe in Prenzlauer Berg aus „eigentumslosen Arbeitern arbeitende Wohnungseigentümer“ machen. Zur Zeit der Weimarer Republik erreichte Berlin weltweit eine Spitzenposition durch die massenhafte Förderung des Wohnungsbaus für die breite Bevölkerung. Vielleicht könnte man hier sogar wieder „Revolution“ vermuten, Wohn-Revolution, denn die damals in Gebäude und Siedlungen umgesetzten neuen Grundsätze veränderten das Wohnen in der gesamten westlichen Welt für viele Jahrzehnte. Dies ist auch der Grund, warum die UNESCO sechs dieser Zwanzigerjahre-Siedlungen 2008 zum Welterbe erklärt hat.

Zuletzt die „Romantik“. Manchem mag es schwerfallen, das große und laute Berlin als eine romantische Stadt oder als Stadt der Romantik zu bezeichnen. Aber nicht wenige Park- und Friedhofsanlagen oder patriotisch gedachte Monumente verweisen auf ihre Herkunft aus dem romantischen Denken des 19. Jahrhunderts. Auch findet man hier viele Orte, die die Sehnsucht nach fernen Zeiten oder Welten wecken. Dazu muss man nicht einmal zu den burgenhaften Villen in Lichterfelde oder auf die exotisch inspirierte Pfauen-

insel pilgern. Selbst mitten in der Stadt liegen verwunschene Orte, wo die Seele sich weiten und zur Ruhe kommen kann. Unsere Friedhöfe etwa sind voll von Mausoleen und Grabmälern, deren Architekturen und Skulpturen eine Gegenwelt zum irdischen Dasein bilden und deren Einbindung in die Natur reizvolle Kompositionen schaffen. Romantisch sind nicht zuletzt – jeder Spaziergänger weiß es – weite Teile des Stadtbildes, etwa entlang des denkmalgeschützten Landwehrkanals mit seiner malerischen Uferbepflanzung, die Gaslaternen mit ihrem besonderen Licht oder unsere wunderschönen Brücken: Wer die Oberbaumbrücke im Sonnenuntergang gesehen hat, kennt Berlin von seiner schönsten Seite und kann sich der Industrieromantik hingeben.

Ich danke allen Beteiligten herzlich für ihr Engagement und wünsche allen Besuchern ein anregendes Denkmalwochenende ganz im Zeichen von Revolution – Realismus – Romantik.



A handwritten signature in black ink, reading 'Ingeborg Junge-Reyer'.

Ingeborg Junge-Reyer  
Senatorin für Stadtentwicklung

## Romantik, Realismus, Revolution – das Grüne Erbe in Berlin



Freitag, 9. September 2011

**Ort:** Altes Stadthaus in Berlin-Mitte,  
Klosterstr. 47,  
Eingang über Judenstraße /  
Molkenmarkt (U-Bhf. Klosterstraße)

**Veranstalter:** Landesdenkmalamt Berlin;  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst  
und Landschaftskultur e.V.

**Kontakt:** 902 59-36 70  
(Dr. Christine Wolf),  
christine.wolf@senstadt.berlin.de

Öffentliche Veranstaltung – keine  
Anmeldung erforderlich, Eintritt frei

Der Nestor der amtlichen Gartendenkmalpflege in Berlin, der Leitende Gartenbaudirektor Dr. Klaus von Krosigk, geht im September 2011 altersbedingt in Pension und beendet damit seine langjährige Tätigkeit als Leiter der Berliner Gartendenkmalpflege. Das Landesdenkmalamt Berlin und die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur möchten seine Verdienste mit einer ganz dem „Grünen Erbe von Berlin“ gewidmeten Vortragsveranstaltung und mit der Überreichung einer Festschrift würdigen.

### Programm

9.30 Uhr

- Begrüßung und Einführung durch Prof. Dr. Jörg Haspel (Landeskonservator Berlin) und Prof. Dr. Kaspar Klaffke (Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V.)
- Grußwort von Senatorin Ingeborg Junge-Reyer (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung)

10.15 - 11.15 Uhr

Moderation: Prof. Dr. Kaspar Klaffke  
(Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst  
und Landschaftskultur e.V.)

- 10.30 - 10.50 Uhr: *Von der Pionierleistung bis zum heutigen Welterbeauftrag*  
Prof. Dr. Michael Rohde  
(Gartendirektor der Stiftung  
Preußische Schlösser und Gärten  
Berlin-Brandenburg)
- 10.50 - 11.10 Uhr: *Naturschutz in denkmalgeschützten Parkanlagen Berlins*  
Prof. Dr. Ingo Kowarik  
(Technische Universität Berlin,  
Institut für Ökologie, Fachgebiet  
Ökosystemkunde / Pflanzenökologie)

Kaffeepause

11.40 - 13 Uhr

Moderation: Prof. Dr. Jörg Haspel  
(Landeskonservator Berlin)

- 11.40 - 12 Uhr: *Stadtplätze – das grüne Herz der Stadt und ihre Bedeutung in der Metropole Berlin*  
Prof. Dr. Marcus Köhler  
(Hochschule Neubrandenburg,  
Fachgebiet Gartendenkmalpflege,  
Landschaftsarchitektur)
- 12 - 12.20 Uhr: *Paten gesucht – historische Friedhöfe und Grabdenkmäler*  
Hans-Jürgen Schatz  
(Schauspieler und Kuratoriumsmitglied  
Denkmal an Berlin e.V.)
- 12.20 - 12.40 Uhr: *Von der „Verwässerung“ der Denkmalidee zum Brunnen der Reform – Denkmalkunst und Gartendenkmal*  
Dr. Susanne Kähler  
(Kunsthistorikerin, Berlin) und  
Dr. Jörg Kuhn  
(Kunsthistoriker, Berlin)

Mittagspause

14.30 - 15.30 Uhr

Moderation: Dr. Karin Wagner  
(Landesdenkmalamt Berlin)

- 14.30 - 14.50 Uhr: *Grünes Welterbe der Berliner Moderne – Reform oder Revolution im Freiraum?*  
Klaus Lingenauber  
(Landesdenkmalamt Berlin)
- 14.50 - 15.10 Uhr: *Zukünftige Forschungsfragen der Gartendenkmalpflege*  
Prof. Dr. Joachim Wolschke-Bulmahn  
(Leibniz Universität Hannover,  
Institut für Landschaftsarchitektur)
- 15.10 - 15.30 Uhr: *Der Garten als Aufgabe der Denkmalpflege – im internationalen Vergleich*  
Prof. Dr. Géza Hajós  
(Ehrenmitglied von ICOMOS und ehemaliger Leiter der Abteilung Gärten beim österreichischen Bundesdenkmalamt, Wien)

Kaffeepause

16 Uhr

**Festakt zur Verabschiedung von Dr. Klaus von Krosigk, stellvertretender Landeskonservator von Berlin, Begründer und langjähriger Leiter des Fachbereichs Gartendenkmalpflege im Landesdenkmalamt Berlin**

- Gratulationscour
- Übergabe der Festschrift „Botschaften zur Gartendenkmalpflege“ an Dr. Klaus von Krosigk durch Landeskonservator Prof. Dr. Jörg Haspel und Prof. Dr. Kaspar Klaffke



Viktoria-Luise-Platz, Foto: Wolfgang Bittner

Anlässlich der Städtepartnerschaft Warschau–Berlin, die sich zum 20. Mal jährt, beginnen das Landesdenkmalamt Berlin und das Warschauer Denkmalamt einen mehrjährigen Denkmaldialog. Er dient dem Erfahrungsaustausch auf dem

Gebiet von Denkmalschutz und Denkmalrestaurierung. Neben Themen wie Stadtarchäologie oder Innenstadtentwicklung stehen auch aktuelle Fragen im Zentrum, etwa Aufgaben der Industrie- und Technikdenkmalpflege oder die

europaweit anstehenden Probleme der energetischen Denkmalsanierung. Nicht zuletzt ist der Schutz des Nachkriegserbes auch zwanzig Jahre nach dem Mauerfall noch immer ein Thema von höchster Brisanz.

## Berliner Denkmalsalon

### Berliner Abschlussveranstaltung für den Tag des offenen Denkmals 2011

**Sonntag, 11. September 2011**  
18 - 20 Uhr

**Ort:** Berliner Rathaus,  
Louise-Schroeder-Saal (3. OG)

**Veranstalter:** Landesdenkmalamt Berlin  
**Kontakt:** 902 59-36 70 (Dr. Christine Wolf),  
christine.wolf@senstadt.berlin.de

Öffentliche Veranstaltung – keine  
Anmeldung erforderlich, Eintritt frei

#### Begrüßung

Regula Lüscher,  
Senatsbaudirektorin

#### Grußwort

Jolanta Miśkowiec,  
Polnisches Institut Berlin, stellvertretende  
Direktorin

#### Festvortrag

Ewa Nekanda-Trepka,  
Stadtkonservatorin, Warschau  
*Romantik, Realismus, Revolution – das  
architektonische Erbe des Sozialistischen  
Realismus in Warschau*

#### Danksagung

Prof. Dr. Jörg Haspel,  
Landeskonservator Berlin

#### Empfang

Der Verein Denk mal an Berlin präsentiert  
im Foyer Ergebnisse des diesjährigen  
Jugendprojektes „werkstatt denkmal“  
zum Tag des offenen Denkmals  
(siehe S. 10f.).

## Kolloquium

### Sozialistischer Realismus und Nationale Tradition. Erfassung, Bewertung und Unter- schutzstellung von Schlüsselzeugnissen in Warschau und Berlin

**Montag, 12. September 2011**

**Ort:** Martin-Gropius-Bau,  
Niederkirchnerstr. 7, 10963 Berlin,  
Kinosaal im Untergeschoss

#### Veranstalter:

Landesdenkmalamt Berlin  
Denkmalamt Warschau  
in Zusammenarbeit mit ICOMOS  
Deutschland und ICOMOS Polen

Öffentliche Veranstaltung – keine  
Anmeldung erforderlich, Eintritt frei



International Council on  
Monuments and Sites  
Conseil International  
des Monuments et des Sites

9 Uhr

#### Begrüßung

Jörg Haspel (Landeskonservator Berlin)  
Ewa Nekanda-Trepka (Stadtkonservatorin  
Warschau)  
Michael Petzet (ICOMOS Deutschland)  
Bogusław Szmygin (ICOMOS Polen)

9.30 - 11.30 Uhr

#### Sektion I

Moderation: Michael Petzet und  
Bogusław Szmygin

Dimitrij Chmelnizki

*Von Moskau lernen, heißt siegen lernen?*  
*Sowjetarchitektur in Mittel- und Osteuropa*

Michał Smoktunowicz

*De architettura libri quatro. Zur Herkunft der  
Architektur des Sozialismus*

Antoni Oleksicki

*Architektur des Sozialistischen Realismus  
in Warschau – Planung und Ausführung*

Jörg Haspel

*Schaufenster des Ostens – Schaufenster des  
Westens: Berlins Nachkriegserbe*

Diskussion

13.30 - 15 Uhr

#### Sektion II

Moderation: Ewa Nekanda-Trepka und  
Klaus von Krosigk

Krzysztof Charewicz

*Wohnarchitektur des Sozialistischen  
Realismus in Warschau*

Christina Czymay

*Bauwerke in der Hauptstadt der DDR.  
Herrmann Henselmann und andere*

Dominika Szewczykiewicz

*Innenarchitektur des Sozialistischen  
Realismus*

Diskussion

15.30 – 17 Uhr

#### Sektion III

Moderation: Jörg Haspel und  
Antoni Oleksicki

Klaus von Krosigk

*Russische Friedhöfe und Sowjetische  
Ehrenmale als Gartendenkmale –  
ein gemeinsames grünes Erbe?*

Urszula Zielińska-Meissner  
*Folklore und Lyrik im Dekor des Sozialistischen Realismus*

Arnold Bartetzky  
*Nationale Tradition und Ostmoderne – postsozialistische Denkmalbewertungen im Wandel*

Abschlussdiskussion

*Der Denkmaldialog Berlin–Warschau 2011 wurde ermöglicht durch die Förderung von*



bieten. Ihr Denkmalwert ist heute unbestritten. Die früher im Kalten Krieg gelegentlich als „stalinistische Zuckerbäckerarchitektur“ verspotteten Wohnbauten haben in Fachkreisen der Architekturgeschichte und Denkmalpflege längst Anerkennung als wichtige Strömung der europäischen Nachkriegsarchitektur erfahren. Dank ihrer zentralen Innenstadtlage, der gehobenen Ausstattung und schmucken Ausgestaltung erfreuen sich diese Nachkriegsquartiere auch als Wohnadresse besonderer Beliebtheit. Die Ausstellung vergleicht die beiden meistbeachteten Wiederaufbauprojekte der 1950er-Jahre in der Volksrepublik Polen und in der DDR und diskutiert Möglichkeiten der Erhaltung und Erschließung dieser beiden Nachkriegsensembles als Teil des gemeinsamen europäischen Erbes.

- **Ort:** Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 6, 10117 Berlin, Schlüterhof
- **Eröffnung:** Mittwoch, 24. August 2011, ab 14 Uhr, in Anwesenheit der Stadtpräsidentin von Warschau, Hanna Gronkiewicz-Waltz, und des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit
- **Dauer der Ausstellung:** 25. August bis 9. September 2011, Öffnungszeiten: täglich 10 - 18 Uhr

## Ausstellung

**Das architektonische Erbe des Sozialismus in Warschau und Berlin – Marszałkowska Dzielnica Mieszkaniowa und Karl-Marx-Allee**

Eine Gemeinschaftsausstellung des Denkmalamtes Warschau und des Hauses der Geschichte in Warschau in Verbindung mit dem Landesdenkmalamt Berlin und dem Deutschen Historischen Museum

Das sogenannte MDM-Viertel in Warschau (Marszałkowska Dzielnica Mieszkaniowa) und die Karl-Marx-Allee (ehemals Stalinallee) in Berlin gelten als städtebauliche Schlüsseldenkmale des Sozialistischen Realismus in Europa, wie er sich nach 1945 unter dem Diktat der sowjetischen Kunstdoktrin östlich des Eisernen Vorhangs allenthalben durchsetzen sollte. Die Bauten sollten entsprechend der stalinistischen Doktrin „sozialistisch im Inhalt, national in der Form“ ausgerichtet sein und Wohnraum für die Arbeiterklasse



Kulturpalast Warschau und Kuppelturm Frankfurter Tor Berlin, Montage: Anke Graumann



## Friedhof der Märzgefallenen im Volkspark Friedrichshain

Landsberger Allee / Ernst-Zinna-Weg  
Tram M5, M6, M8

**Veranstalter:** Paul Singer e.V. in Kooperation mit Kuratorium des Projekts Friedhof der Märzgefallenen und Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg; mit Unterstützung von Denkmal an Berlin e.V. und der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin

### Programmkoordination / Kontakt:

30 34 34 53 (AG Friedhofsmuseum:  
Martin Ernerth, Thomas Jung),  
info@friedhofsmuseum.de  
www.friedhof-der-maerzgefallenen.de

Die historische Bedeutung des Friedhofs der Märzgefallenen für die deutsche Demokratiegeschichte ist genauso groß wie die der Bundesfestung Rastatt und der Frankfurter Paulskirche – trotzdem kennen ihn nur wenige. Der Paul Singer Verein engagiert sich für eine angemessene Würdigung des Friedhofs der Märzgefallenen und seine Entwicklung zu einer nationalen und europäischen Gedenkstätte. Zusammen mit dem Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg und der Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg will der Verein den Friedhof – gefördert durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin – in den nächsten Jahren zu einem Ort demokratischen Lernens entwickeln.

Seit Ende Mai 2011 erzählt die neue Ausstellung „Am Grundstein der Demokratie – die Märzrevolution 1848 und der Friedhof der Märzgefallenen“ in einem Container auf dem Friedhof die wechselvolle Geschichte

des Ortes und informiert über die Berliner Märzrevolution. Zum Tag des offenen Denkmals sind alle Besucher herzlich eingeladen sich auf einer „Revolutionsroute“ von Schülern eine Lektion in demokratischem Lernen erteilen zu lassen (siehe auch Angebot Nr. 8 in Friedrichshain).

**Samstag, 10. September 2011**

**Führung:** Ausstellung und Friedhof.  
10.30, 12.30, 14.30, 16.30 Uhr

### Filmvorführung im Ausstellungscontainer:

DEFA-Film „1948“ mit Grußwort und Einführung durch Dr. Susanne Kitschun, Projektleiterin Paul Singer e.V., und kleinem Umtrunk im Anschluss. 17.30 Uhr

**Andere Angebote:** Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 11. September 2011**

### Revolutionsroute „Linie 1848 – mit dem Bus zur Barrikade“

1,5-stündige Busrundfahrt zu Revolutionsstandorten in Berlin, an denen von Schülern, Kuratoriumsmitgliedern und Mitgliedern des Paul Singer Vereins über die historische Bedeutung des jeweiligen Ortes informiert wird. Sieben der elf Unterwegsstationen sind zugleich Haltestellen, an denen Interessierte aus- und einsteigen können. Die anderen vier sind von den Haltestellen aus in kurzer Zeit zu Fuß zu erreichen.

### Stationen

1. Friedhof der Märzgefallenen (Abfahrt)
2. Hauptbahnhof (Geschichtspark Ehem. Zellengefängnis Moabit – Befreiung der Polen)
3. In den Zelten
4. Platz des 18. März (mit Volker Schröder, Aktion 18. März)
5. Gendarmenmarkt
  - Barrikadenstandort Jägerstraße / Friedrichstraße
  - Barrikadenstandort Friedrichstraße / Kronenstraße
6. Ehem. Berliner Stadtschloss
  - Ehem. Singakademie
  - Zeughaus
7. Einsame Pappel in der Topsstraße

### Abfahrtszeiten

10.30 Uhr mit Prof. Dr. Jörg Haspel, Landeskonservator Berlin und Mitglied des Kuratoriums zur Entwicklung einer nationalen Gedenkstätte Friedhof der Märzgefallenen; 12, 13.30, 15 sowie 16.30 Uhr (diese letzte Fahrt ist verkürzt) jeweils unter Begleitung von Kuratoriumsmitgliedern bzw. Mitgliedern des Paul Singer e.V.  
Treffpunkt: Friedhof der Märzgefallenen

### Symbolischer Demonstrationzug

Die beteiligten Schüler finden sich mit ihren Transparenten zu einem Demonstrationzug zum Friedhof der Märzgefallenen zusammen. Beginn: ab 17 Uhr

### Abschlussveranstaltung auf dem Friedhof der Märzgefallenen

mit Walter Momper, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, und Kuratoriumsmitgliedern. 18 Uhr



Friedhof der Märzgefallenen im Volkspark Friedrichshain, Foto: Wolfgang Bittner

## Stadtlandschafts-Safari 2011 – eine Reise zu den Avantgarde-Denkmalen der Westberliner Nachkriegsmoderne

**Veranstalter:** Schaustelle Nachkriegsmoderne  
**Träger:** Akademie der Künste, Bürgerverein Hansaviertel e.V., Förderverein des Corbusierhauses e.V., Studentendorf Berlin-Schlachtensee e.G., Bernd Krüger  
[www.schaustelle-nachkriegsmoderne.de](http://www.schaustelle-nachkriegsmoderne.de)

Auch in diesem Jahr lädt die Schaustelle Nachkriegsmoderne zum Stadtlandschafts-Safari-Klassiker. Die Architekturideen der Nachkriegszeit waren wahrhaft revolutionär und nicht selten verfolgten Baumeister und Städteplaner romantische Gestaltungsideen für die im Krieg zerstörte Stadt. Den vielen Ideen jener Jahre folgte jedoch oft ein pragmatischer Realismus.

Sonntag, 11. September 2011

### 8-stündige Safari per Bus:

Beginn: 9.30 Uhr  
 Treffpunkt: U-Bhf. Hansaplatz, Ausgang Geschäftszentrum (Parkplatz), max. 50 Pers.  
 Kostenbeitrag für Bus und Lunchpaket 30 / 20 (Studierende) EUR  
 Anmeldung bis 9. Sep. unbedingt erforderlich bei Christine Vetter  
 per Tel. 93 95 04-0 oder per E-Mail [christine.vetter@studentendorf-berlin.com](mailto:christine.vetter@studentendorf-berlin.com)

### 1. und 2. Station: Hansaviertel und Akademie der Künste – revolutionäre Romantik

Angrenzend an den Tiergarten entstand anlässlich der Internationalen Bauausstellung 1957 das Hansaviertel als durchgrünte Siedlung. 48 namhafte Architekten und Gartenarchitekten aus 14 Ländern entwarfen locker gruppierte Einzelbauten und Gartenanlagen. Die Gesamtleitung hatte Otto Bartning. Es entstanden alle Typen des modernen Wohnhauses: vom Einfamilienbungalow bis zum 17-geschossigen Punkthochhaus, kommunale und kirchliche Bauten sowie gastronomische Treffpunkte.

Die heute umfassend sanierte Akademie der Künste wurde 1960 von Werner Düttmann entworfen, die Gartenanlagen plante der

Landschaftsarchitekt Walter Rossow. Der Innenraum wirkt durch wechselnde Raumformen, Farben und Materialien wie handgestrichene Ziegel, Waschbeton, Schiefer und Holz abwechslungsreich und durch Ausblicke in die Gartenhöfe und die Parklandschaft des Tiergartens offen und frei.

### 3. und 4. Station: Kleiner Tiergarten und Rathaus Wedding – romantischer Realismus

Der Kleine Tiergarten entstand unter dem Einfluss der modernen, internationalen Gartenarchitektur 1959–60 und nach Entwurf von Willy Alverdes. Unter seiner Leitung waren seit 1952 der Große Tiergarten, verschiedene Uferparkanlagen sowie der Garten der Kongresshalle entstanden. Alverdes wandelte den von Stadtgartendirektor Gustav Meyer 1876 angelegten und kriegszerstörten Kleinen Tiergarten unter Einbeziehung alter Bäume in einen noch heute vielfältig gegliederten Park um. Der heute teilweise stark überwachsene Landschaftsgarten soll in den nächsten Jahren denkmalgerecht erneuert und teilweise neu gestaltet werden.

Der Gesamtentwurf des Vorplatzes des Wedding Rathauses und der umgebenden Grünanlage geht zurück auf den Wettbewerb für einen Verwaltungsneubau im Jahr 1955. Das Werk des Berliner Architekten Fritz Bornemann entstand 1964–65, die Außenanlagen schuf Johannes Plonsker. Die Verbindung aus strengen, kubischen Gebäudekörpern und einem rasterförmigen, durch Hochbeete gegliederten Rathausvorplatz mit malerischem Baumbestand und einer modellierten Hügelandschaft an der Rückseite lässt den Ansatz der 1950er-Jahre erkennen.

### 5. Station: Waldfriedhof Zehlendorf – realistische Romantik

„Dieser Entwurf stellt eine wirklich geistige und architektonische Erfüllung der Aufgabe dar – ja, man kann sagen, dass hier diese Aufgabe in einer neuen und völlig überzeugenden Form zum Ausdruck gebracht wurde.“ Zu dieser euphorischen Auffassung gelangte das Preisgericht, als es den Entwurf von Sergius Ruegenberg und Wolf von Möllendorff zu bewerten hatte. Die beiden durch einen eingeschossigen Verwaltungstrakt verbundenen Feierhallen liegen am Ende einer großzügig aufgeweiteten Wiesenallee. Die auf eine konsequent quadratische Form zurückgehenden

Baukörper und Terrassenflächen fallen durch ihre streng geometrische Form ins Auge.

### 6. Station: Nationales Kulturdenkmal Studentendorf Schlachtensee – romantische Revolution

Das Studentendorf wurde 1959–64 von den Architekten Hermann Fehling, Daniel Gogel und Peter Pfankuch in offener Bauweise als frei komponierte Häusergruppe im Sinne der Stadtlandschaft errichtet. Die Freiraumgestaltung übernahm Hermann Mattern. Die öffentlichen Bauten gruppieren sich um den vertieft gelegenen Dorfplatz, während die Wohngebäude terrassenförmig angeordnet sind. 2006 wurde das Ensemble in den Rang eines Nationalen Kulturdenkmals erhoben.

### 7. Station: Corbusier-Haus – revolutionärer Realismus

Die Beteiligung Le Corbusiers an der Internationalen Bauausstellung Berlin 1957 war wegen seiner Beiträge zum Wohnungsbau nahezu obligatorisch. Seine Vorstellungen von Städtebau, Architektur und Freiraumgestaltung waren im dicht bebauten Hansaviertel jedoch nicht umsetzbar, deshalb konnte er auf dem Olympischen Hügel seine „Unité d’habitation, Typ Berlin“ errichten. Auf dem Grundstück wurde ein naturnaher Landschaftsraum geschaffen. Abgeschildert durch einen Waldgürtel erhebt sich auf zweigeschossigen schlanken Pfeilern das Hochhaus aus einem wellenförmig modellierten, rasenbepflanzten Plateau.

### 8. Station: Zentrum am Zoo mit Bikini-Haus – realistische Revolution

Das Bikini-Haus am Nordrand des Breitscheidplatzes – als Ersatz für das verloren gegangene Zentrum der Bekleidungsindustrie am Hausvogteiplatz / Spittelmarkt geplant – entstand 1955–57 entlang der Budapester Straße nach Entwürfen von Paul Schwebes und Hans Schosberger als Teil des Zentrums am Zoo. Das Ensemble bilden das Hochhaus am Hardenbergplatz, der Zoo-Palast und das Bikini-Haus sowie das kleine Hochhaus mit dem Parkhaus am Zoo. Der sechsgeschossige Flachbau mit einer ebenerdigen Ladenzone mit Kolonnaden war ursprünglich in der dritten Etage durch ein eingeschobenes Luftgeschoss zweigeteilt. Derzeit wird das Bikini-Haus saniert, wobei einige Gebäudeteile abgerissen werden mussten.



# WERKSTATT DENKMAL

Von wegen alte Steine! Denkmäler stecken voller Geschichten, auch wenn man ihnen das vielleicht auf den ersten Blick nicht ansieht. Das Projekt werkstatt denkmal bringt junge Menschen und Berliner Denkmäler zusammen – und Orte zum Sprechen. Bei solch ungewöhnlichen Begegnungen gibt es viel zu entdecken und zu erfahren, z.B. dass wir alle ein Teil der Geschichte(n) sind, die unser Kiez erzählt.

Über 200 Kinder und Jugendliche aus ganz Berlin haben gemeinsam mit Künstlern, Museumspädagogen und Experten Zeit- und Forschungsreisen in die Vergangenheit ihrer alltäglichen Lebensumwelt gemacht und Denkmäler in der Nachbarschaft unter die Lupe genommen. Was sie davon mitgebracht haben? Das könnt ihr euch selber ansehen!

## 1. Wedding: Schulgebäude der ehem. 32. Gemeindeschule (Mitte Museum) und Ev. St. Pauls-Kirche

Zwei alte Häuser in der gleichen Straße: eine Kirche und eine Schule. Beide erzählen von der Zeit, als Berlin zur Großstadt und der Wedding (der früher ein Dorf vor den Toren der Stadt war) zu einem Stadtteil Berlins wurde. Wer hat damals eigentlich entschieden? Und warum? Hat sich das Leben der Menschen im Wedding deshalb geändert? Und welche Rolle spielten die Kirche und die Schule in der Pankowstraße dabei? Wenn ihr auch so viele Fragen

habt, dann seid ihr beim aufregenden Theaterstück über diese komplizierte Geschichte genau richtig!  
S. 29

## 2. Pankow: Gesundheitshaus

Gesundheit! Vor hundert Jahren spielte sie in Berlin eine große Rolle – wahrscheinlich, weil es nicht allzu viel davon gab. Viele Menschen lebten dicht gedrängt und unter miserablen Umständen in Mietskasernen, Anlaufstellen für medizinische Hilfe waren selten. Als 1928 das Gesundheitshaus in Pankow öffnete, war das eine kleine Revolution, denn hier gab es zum ersten Mal alle Fürsorge unter einem Dach. Schüler haben sich das Haus (heute sitzt dort das Gesundheitsamt) von oben bis unten angesehen und in alten Dokumenten geforscht. Auf einem Rundgang durch das Gesundheitshaus erfahrt ihr alles über seine Geschichte, seine Bewohner und Besucher.  
S. 45



Gesundheitshaus Pankow, Foto: Wolfgang Bittner

### 3. Neukölln: Garnisonfriedhof am Columbiadamm

Wusstet ihr, dass der Flughafen Tempelhof früher ein riesiger Übungsplatz für Berliner Soldaten war? Gleich nebenan wurde vor 150 Jahren ein kleiner Friedhof eingerichtet, auf dem viele gefallenen Soldaten begraben wurden. Offiziere ließen sich prächtige Grabmale bauen. Wenn ihr euch die Denkmäler auf dem Friedhof anseht, werdet ihr euch vielleicht wundern, dass sie wenig vom Leid der Kriege zeigen, sondern die Soldaten als Helden feiern. Was erzählen die Grabmale und was verschweigen sie? Jugendliche haben für euch genau hingeschaut und laden euch zu einem spannenden Rundgang über den Garnisonfriedhof ein!

S. 76

### 4. Friedrichshain: Denk mal an Revolution – Friedhof der Märzgefallenen

Wer etwas verändern will, muss den Mund aufmachen. Manchmal gehört dazu ziemlich viel Mut. Daran erinnern viele Orte in Berlin – z.B. der Friedhof der Märzgefallenen im Volkspark Friedrichshain. Dort liegen über 200 Berliner Bürger begraben, die bei Straßenkämpfen ums Leben kamen. Das war im März 1848, als viele Menschen für Meinungsfreiheit und für Veränderung in ihrem Land auf die Straße gingen. Wollt ihr mehr zur Revolution von damals oder zu diesem besonderen Denkmal erfahren? Dann folgt einfach dem Demonstrationszug, der mit Transparenten und Flugblättern über den Friedhof zieht.

S. 34

### 5. Lichterfelde: Erste elektrische Straßenbahn der Welt

Könnt ihr euch Berlin ohne Busse, U-, S- und Straßenbahnen vorstellen? Zwar gab es einige dieser Verkehrsmittel auch schon vor 150 Jahren, aber da wurden sie noch von Pferden über das Berliner Pflaster gezogen. Auch die Geschichte der Straßenbahn begann als Pferdebahn. Bis der Erfinder Werner von Siemens eine Bahn baute, die wie von selbst fuhr. Im Mai 1881 begann sie in Lichterfelde ihren Dienst als erste elektrische Straßenbahn der Welt. Schüler aus Lichterfelde haben sich diese spannende Geschichte rund um Großstadt, Technik und Verkehr genauer angesehen und stellen euch ihre Forschungsergebnisse vor.

S. 66

### 6. Spandau: Denkmal des Freiherrn vom und zum Stein und die Figuren der Siegesallee

Wenn ihr vor hundert Jahren in Berlin gelebt hättet, würdet ihr wie jedes Kind die Siegesallee und die „Puppen“ im Tiergarten kennen. So nannten die Berliner die 32 Denkmäler aus Marmor, die am Wegesrand standen und ein Geschenk Kaiser Wilhelms II. waren. Sie stellten Grafen, Fürsten und Könige aus Brandenburg und Preußen dar, die jeder Schüler auswendig hersagen können musste. Heute lagern die Reste der Statuen in der Zitadelle und werden dort restauriert. Nur der Freiherr vom Stein steht zur Besichtigung in der Spandauer Mönchsgasse. Dort erfahrt ihr in einer Open-Air-Ausstellung mehr zur „Puppenallee“, zu Otto dem Faulen und zum „Denkmalwilly“.

S. 61

### 7. Reinickendorf: Borsigwerke in Tegel

Früher rauchten die Fabrikschornsteine – heute könnt ihr am selben Ort in den Hallen am Borsigturm shoppen gehen. Gar nicht so einfach sich vorzustellen, wie es war, als hier vor über hundert Jahren die Arbeiter der Firma Borsig in riesigen Werkshallen Dampfmaschinen und Lokomotiven bauten! Borsigs Eisenbahnen waren damals berühmt und in der ganzen Welt gefragt. Um das auch den Berlinern zu zeigen, ließ Borsig auf dem Fabrikgelände das erste Berliner Hochhaus bauen. Viel spannender als die restaurierten Gebäude sind die Hallen, die heute leer stehen und verfallen. Hier sind Tegeler Kinder alten und neuen Spuren gefolgt und haben verborgene Bilder und Geschichten für euch aufgedeckt.

S. 101

### 8. Reinickendorf: Gedenkstätte „Historischer Ort Krumpuhler Weg“

Manchmal erzählt ein Ort sehr unterschiedliche Geschichten. Wie das Gelände am Billerbecker Weg: Dort befand sich das „Lager Krumpuhler Weg“, in dem während der Nazi-Zeit Zwangsarbeiter wohnten, die unter furchtbaren Umständen für Rüstungsfirmen arbeiten mussten. Nach dem Krieg zog eine Grundschule in die Baracken ein. Später wollte man am liebsten Gras über die Geschichte wachsen lassen: Der Ort wurde zur Gartenarbeitsschule mit einem Schaugarten, in dem es sogar ein kleines Teehaus in einem Japangarten gab. Schüler sind all den Geschichten gefolgt und stellen euch dieses seltsame Gelände in einem besonderen Rundgang vor.

S. 102

Macht mit bei der großen **Denkmal-Rätsel-Rallye!** An jeder Station gibt es drei Fragen zum Knobeln, Forschen und genauen Hinsehen. Wer sechs Fragen richtig beantwortet hat, nimmt an der Preisverlosung teil.

Eindrücke von der Projektarbeit vermittelt eine kleine **Ausstellung** im Rahmen des Berliner Denkmalsalons.

S. 6

**Veranstalter:** werkstatt denkmal ist ein Gemeinschaftsprojekt des Arbeitskreises Berliner Regionalmuseen in Kooperation mit Denk mal an Berlin e.V. Für ihre bisherigen Jugendprojekte zum Tag des offenen Denkmals bekamen die Kooperationspartner im vergangenen November den höchsten Berliner Denkmalpreis verliehen, die Ferdinand-von-Quast-Medaille.

**Kontakt:** 44 71 93 33 (Christina Schumacher), schumacher@denk-mal-an-berlin.de www.denk-mal-an-berlin.de

*werkstatt denkmal kann dank der Förderung des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, der Jugend- und Familienstiftung Berlin, der Kreuzberger Kinderstiftung und der Meridian Stiftung realisiert werden.*

**Denk mal an Berlin** 

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER DENKMALPFLEGE

 BERLINER PROJEKTFONDS KULTURELLE BILDUNG



Jugend- und Familienstiftung  
des Landes Berlin

Stiftung des öffentlichen Rechts

 Kreuzberger Kinderstiftung

Berlin | Meridian  
STIFTUNG